

Öffentliches Protokoll zur Sitzung des FUN-Referates am 28.11.2016

Feststellung der Beschlussfähigkeit:

- Beschlussfähigkeit ist gegeben
(7 stimmberechtigte Menschen anwesend)

Tagesordnung:

- Semestertermin: Wir treffen uns mittwochs um 19 Uhr
- Abarbeitung Finanzkram
- Raumfindung & Budgetierung Poetry-Abend
- #MeToo-Positionierung
- Selbstfindung

Finanzanträge:

- **Beschlusstitel: Feministische Layoutwerkstatt – #19**

Betrag: 240€

Posten: 410

Datum: –

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Nachbeschluss, bezogen auf den Antrag der Beschlussnummer 11 vom 08.03.
Grund: Die Begründung war sehr kurz und soll hier noch einmal genauer dargestellt werden. Das FUN-Referat unterstützt den Workshop "Feministische Layout-Werkstatt" des Purple Planet. Im Workshop werden Interessierten Layouting-Grundlagen beigebracht, die Nutzung des Grafikprogramms GIMP erklärt und die beigebrachten Fertigkeiten direkt eingesetzt. Vortragende : Bianca ist selber Studentin, die in Ihrer Freizeit regelmäßig Zines gestaltet (selbstgemachte Zeitschriften). Bianca haben wir ausgewählt, da wir dieses Jahr einen Schwerpunkt auf Frauen mit unterschiedlichsten Kunstscherpunkten hatten und diese Frauen unterstützen wollen. Für Studierende: um verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung von Ideen zu sehen. Interessant für Menschen, die in die journalistische Richtung gehen wollen, sowie Kunststudierende und GrafikerInnen. Generell vermittelt der Workshop die empowernde Message, dass es viele Möglichkeiten gibt seine Talente und Interesse zu verwirklichen. Er ermöglicht von geschlechtsbezogener Diskriminierung betroffenen Menschen, ihre Inhalte und messages selber zu gestalten und zu verpacken, anstatt von anderen abhängig zu sein. Der Ort wurde ausgewählt, da die Veranstaltung im Rahmen des Lady*fests 2017 stattgefunden hat und dieses in den Breidenbachstudios stattgefunden hat, da dort genug Raum für die unterschiedlichen Verantsaltungen war.

- **Beschlusstitel: Layout des Programms [perspektive: feminismus] – #20**

Betrag: 100€

Posten: 410

Datum: –

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Bezieht sich auf Beschluss Nr.12 vom 11.10.2016.

Ursprünglicher Text: "Das FUN-Referat beschließt, das Layouting des Programms zu finanzieren. Entworfen wurden das Programmheft sowie die Flyer."

Dieser Beschluss soll hier noch einmal umfangreicher begründet werden.

Das FUN-Referat beschließt, das Lady*fest 2017 durch die Übernahme des Honorars für einen Workshop zu unterstützen. Der Theaterworkshop wurde wie folgt beworben:

"Aufgewachsen zwischen Barbiepuppen und Pippi Langstrumpf, umgeben von medial vermittelten Bildern von Germany's Next Topmodel bis Bundeskanzlerin: Wir werden unser Leben lang mit Bildern und Erzählungen konfrontiert, wie wir als Mädchen* und Frauen* zu sein haben. Was davon hat uns geprägt? Was war einschränkend, was bestärkend? Was wollen wir für uns annehmen, wovon wollen wir uns distanzieren? Diesen und anderen Fragen rund um das Thema „Weiblichkeit*en“ wollen wir in einem dreitägigen Theaterworkshop nachgehen. Die eigene Erfahrung wird uns dabei Ausgangspunkt sein, um eine kurze Performance zu entwickeln, die am Samstagabend den Besucher_innen des Lady*fests präsentiert wird. Es ist keine Vorerfahrung im Theaterspielen nötig, nur Neugier und Lust auf die Auseinandersetzung mit dem Thema. Der Workshop ist TENDER TO ALL GENDER!" Die Referentin studiert in Heidelberg Pädagogik und vermittelt Teilnehmenden theaterpädagogische Fähigkeiten, die gesellschaftspolitische Relevanz besitzen. Dadurch ist ihr Workshop nicht nur für Studierende des Fachs Pädagogik interessant, sondern für alle Studierenden, die sich ihrer eigenen Geschlechtsidentität auf eine neue Art und Weise nähern wollen. Durch diesen neuen Zugang wird den Teilnehmenden ermöglicht, sich ihrem eigenen Körper anzunähern und sich ihrer Präsenz im Raum bewusst zu werden. Theaterpädagogik stärkt das Selbstbewusstsein derer, die von (geschlechterbezogener) Diskriminierung betroffen sind, und gibt ihnen Ressourcen zur Hand, wie sie sich im (Uni-) Alltag die von ihnen eingenommene Rolle bewusst werden können und selbstbewusst ihren Standpunkt vertreten können.

- **Beschlusstitel: Queerfem. PorYes-Abend – #21**

Betrag: 200€

Posten: 410

Datum: 02.12.2016

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: ursprünglicher Beschluss Nr. 13, vom 2.12.2016

Der ursprüngliche Beschlusstext war nicht ausreichend, um die Bedeutung des Vortragsabends darzustellen. Dies soll hier nachgeholt werden.

Das FUN-Referat beschließt, das Honorar der Referent*in sowie die Konzeption für den Vortrag "PorYes - Queerfeministischer Pornoabend" zu übernehmen. Der Vortrag soll beleuchten, inwiefern konventionelle pornographische Medien aus queerfeministischer Sicht schädlich für Sexarbeiter*innen und Konsument*innen sind, und wie Alternativen aussehen können. - Dazu wird vermittelt was Normativität ist und wie diese uns im Alltag beeinflusst, vielleicht ohne, dass wir es merken. Denn Rollenbilder, Körperformen und sexuelle Identitäten die wir im Alltag sehen erkennen wir als „normal“, somit ist alles, was dieser Norm nicht entspricht „nicht-normal“ und für viele deswegen nicht existent.

Es wird gezeigt, wie Geschlechterrollen und patriarchale Sexualmoral bis heute unseren Alltag beeinflussen- bis hin zu so privaten Erfahrungen wie dem Konsum von pornographischen Medien. Es wird Grundlagenwissen vermittelt, wie beispielsweise der sog. "Male Gaze", also die Betrachtung der Welt und aller Frauen nur aus der (sexualisierten) Perspektive eines omnipräsenten männlichen Betrachters. Es wird darüber diskutiert, warum Sexarbeit in unserer heteropatriarchalen Gesellschaft stigmatisiert und kriminalisiert wird, und warum diese Ausgrenzung Sexarbeiter*innen schadet und welche anderen Möglichkeiten es bereits gibt, die versuchen die Arbeitsbedingungen zu verändern, wie zB das konsensuale Arbeitskonzept der PorYes – Bewegung und was das eigentlich ist. Verschiedene Feminismus-Strömungen und ihr Umgang mit Sexarbeit und Pornographie werden vorgestellt und kritisch durchleuchtet. Zu begründen, dass der Porno-Konsum Teil studentischer Kultur ist, wäre etwas weit aus dem Fenster gelehnt. Doch der Umgang mit der eigenen Sexualität, mit ihrer Darstellung und Kommerzialisierung, betrifft alle Studierenden, unabhängig von Gender, sexueller Orientierung und Grad der sexuellen Orientierung. Denn Pornographie ist mehr als nur ihr Nutzen für den Konsumenten. Sie vermittelt Rollenbilder und Vorstellungen über den Umgang miteinander, die noch lange nachwirken, nachdem der Browserverlauf gelöscht wurde. Sie vermitteln, was "gute Sexualität" ist und was "gute Körper" und "gute Beziehungen" sind. Aufgrund von lückenhafter Aufklärung und mangelndem Zugang zu sexualpädagogischen Ressourcen werden sie oftmals als Aufklärungsmaterial für die eigene sexuelle Bildung genutzt- ein Prozess, der wahrscheinlich das ganze Leben andauert, und zumindest während der Lebensphase des Studiums, die für viele noch keinesfalls abgeschlossen ist. Deswegen ist es wichtig, Medienkompetenz nicht nur auf sexistische Werbung oder romantische Komödien zu beschränken, sondern alle Medien zu beleuchten, die uns und unseren Alltag direkt oder indirekt betreffen.

- **Beschlusstitel: Fahrtkosten Workshop „Stigmatisierung, Kriminalisierung, Ausgrenzung – Was Sexarbeit und queere feministische Kämpfe verbindet“ – #22**

Betrag: 200,32€

Posten: 411

Datum: 03.12.2016

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Am 03.12.2016 gab es einen Beschluss für den Workshop über 450€.

Am 17. 12. 2016 wurde von Merlin Wolf eine Rechnung über 490,32€ aufgestellt.

Am 18.12. wurde die „Bitte um Kostenerstattung“ fälschlicherweise über 500,32€ erstellt.

Dies zog nach sich, dass am 30.01.2017 ein Nachbeschluss für eine Erhöhung auf 500,32€ beschlossen wurde.

Daraufhin kam es zu einem Beschluss in der Beschlussdatenbank, in der die Gesamtsumme mit 490,32€ angegeben war.

Die einzelnen Posten beliefen sich jedoch in der Summe auf 500,32€.

Die eigentlichen Kosten beliefen sich jedoch die ganze Zeit auf 490,32€ (siehe Rechnung vom 17.12.).

Diese Kette an Missverständnissen soll hier durch einen Nachbeschluss rückgängig gemacht werden. Die Summe des Antrags wird auf 490,32€ korrigiert.

Die Rechnung läuft deswegen über Merlin, weil die Anonymität der Referent*innen gewahrt werden soll, da sie „als SexarbeiterInnen bzw. Antifaschistinnen [...] die begründete Sorge

[haben], dass es sich nachteilig auf ihr Leben auswirken könnte, wenn ihre Identität und Adresse bekannt werden würde“ (Anmerkung zur Rechnung vom 17.12.). Merlin hat das Geld also nicht selber erhalten, sondern an die anonymen Referent*innen weitergeleitet.

Das Logo des StuRa mit Schriftzug sowie das Logo des FuN-Ref ist auf dem Flyer von [perspektive: feminismus] klar erkenntlich. In der ursprünglich eingereichten Version war das Logo nicht sichtbar, da nur die Innenseite des Faltplyers kopiert wurde. Der vorliegende Flyer ist ein Ausdruck des Original-Layouts. Wenn diese Angabe überprüft werden soll: der Original-Flyer ist an einem anderen Antrag zur Veranstaltungsreihe angeheftet. Ein Original-Flyer kann bei Bedarf nachgereicht werden.

Im Themenfeld Prostitution/Sexarbeit verflochten sich Diskussionen um Migration, Sexualität, Feminismus, Arbeitsrechte, neoliberale Selbstverwirklichung und viele andere mehr, und die Frage, wie nun damit umzugehen sei, spaltet feministische Bewegungen seit Jahrzehnten. In diesem Workshop wurde versucht, einigen Wechselbeziehungen und Fallstricken dieses Themas auf den Grund zu gehen. Außerdem wurde ein Überblick geboten über die aktuelle rechtliche Lage von Sexarbeiterinnen, auch in Hinblick auf das 2017 in Kraft getretene „Prostituiertenschutzgesetz“. Die Fragen, wie und warum feministische Kämpfe auch die Rechte von Sexarbeiter*innen einbeziehen sollten standen im Fokus.

Dieses Thema kann für Studierende der Fachrichtung Soziales und Jura interessant sein, da es Auswirkungen auf ihr späteres Arbeitsfeld haben kann.

Es trägt zu einem besseren Verständnis der Gesellschaft bei und regt nicht nur Studierenden mit entsprechendem Fachinhalt sondern alle Interessierte zur kritisch/ethischen Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft an.

- **Beschlusstitel: Honorar Workshop „Stigmatisierung, Kriminalisierung, Ausgrenzung – Was Sexarbeit und queerfeministische Kämpfe verbindet“ – #23**

Betrag: 290€

Posten: 410

Datum: 03.12.2016

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Am 03.12.2016 gab es einen Beschluss für den Workshop über 450€.

Am 17. 12. 2016 wurde von Merlin Wolf eine Rechnung über 490,32€ aufgestellt.

Am 18.12. wurde die „Bitte um Kostenerstattung“ fälschlicherweise über 500,32€ erstellt.

Dies zog nach sich, dass am 30.01.2017 ein Nachbeschluss für eine Erhöhung auf 500,32€ beschlossen wurde.

Daraufhin kam es zu einem Beschluss in der Beschlussdatenbank, in der die Gesamtsumme mit 490,32€ angegeben war.

Die einzelnen Posten beliefen sich jedoch in der Summe auf 500,32€.

Die eigentlichen Kosten beliefen sich jedoch die ganze Zeit auf 490,32€ (siehe Rechnung vom 17.12.).

Diese Kette an Missverständnissen soll hier durch einen Nachbeschluss rückgängig gemacht werden. Die Summe des Antrags wird auf 490,32€ korrigiert.

Die Rechnung läuft deswegen über Merlin, weil die Anonymität der Referent*innen gewahrt werden soll, da sie „als SexarbeiterInnen bzw. Antifaschistinnen [...] die begründete Sorge

[haben], dass es sich nachteilig auf ihr Leben auswirken könnte, wenn ihre Identität und Adresse bekannt werden würde“ (Anmerkung zur Rechnung vom 17.12.). Merlin hat das Geld also nicht selber erhalten, sondern an die anonymen Referent*innen weitergeleitet.

Das Logo des StuRa mit Schriftzug sowie das Logo des FuN-Ref ist auf dem Flyer von [perspektive: feminismus] klar erkenntlich. In der ursprünglich eingereichten Version war das Logo nicht sichtbar, da nur die Innenseite des Faltplyers kopiert wurde. Der vorliegende Flyer ist ein Ausdruck des Original-Layouts. Wenn diese Angabe überprüft werden soll: der Original-Flyer ist an einem anderen Antrag zur Veranstaltungsreihe angeheftet. Ein Original-Flyer kann bei Bedarf nachgereicht werden.

Im Themenfeld Prostitution/Sexarbeit verflochten sich Diskussionen um Migration, Sexualität, Feminismus, Arbeitsrechte, neoliberale Selbstverwirklichung und viele andere mehr, und die Frage, wie nun damit umzugehen sei, spaltet feministische Bewegungen seit Jahrzehnten. In diesem Workshop wurde versucht, einigen Wechselbeziehungen und Fallstricken dieses Themas auf den Grund zu gehen. Außerdem wurde ein Überblick geboten über die aktuelle rechtliche Lage von Sexarbeiterinnen, auch in Hinblick auf das 2017 in Kraft getretene „Prostituiertenschutzgesetz“. Die Fragen, wie und warum feministische Kämpfe auch die Rechte von Sexarbeiter*innen einbeziehen sollten standen im Fokus.

Dieses Thema kann für Studierende der Fachrichtung Soziales und Jura interessant sein, da es Auswirkungen auf ihr späteres Arbeitsfeld haben kann.

Es trägt zu einem besseren Verständnis der Gesellschaft bei und regt nicht nur Studierenden mit entsprechendem Fachinhalt sondern alle Interessierte zur kritisch/ethischen Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft an.

- **Beschlusstitel: Fahrtkosten Workshop zum angenehmen Flirten; (Party-)Flirt „Darf ich dir ein Kompliment zu deinem Tanzstil machen?!“ – #24**

Betrag: 138,30€

Posten: 411

Datum: 05.11.2016

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Neubeschluss von Beschluss Nr. 4 vom 30.01.2017. Hier soll es um eine Sprachsensibilisierung und über Vermittlung von gewaltfreien und konsensualen Techniken im zwischenmenschlichen Alltag gehen, also ein Gegenentwurf zu „rape culture“ (der alltäglichen und kulturellen Bahnung von sexualisierter Gewalt durch Verharmlosung von Gewalt). Der Aufhänger für dieses Thema sollte etwas sein, was Studierende interessiert und für ihren Alltag relevant ist: Flirten auf Parties. Dies ist der ideale Litmustest, an dem man die eigenen Kompetenzen messen kann: Es ist laut, alle haben etwas getrunken, die Hemmungen sind niedriger. Außerdem wurde insbesondere im studentischen Umfeld (z.B. in den USA) oftmals problematisiert, dass sexualisierte Übergriffe auf Parties stattfinden. Zum Beispiel dadurch, dass Frauen gezielt abgefüllt werden oder ihnen sogar etwas in den Drink gekippt wird. Es ließe sich sogar von einer Epidemie sprechen, bei der sexualisierte Gewalt verharmlost oder sogar systematisch unterstützt wird. Wir wollen ein kulturelles Gegengewicht dazu setzen, indem wir Studierende sensibilisieren. Diese Form des gegenseitigen Respekts hat jedoch nicht nur in Abendveranstaltungen Relevanz, sondern überall da, wo sexualisierte Gewalt stattfindet. Darüber hinaus soll es darum gehen, wie Menschen, die ohnehin schon sensibilisiert sind, noch besser kommunizieren lernen können.

Relevant für unsere Zielgruppe, weil: Student*innen und nonbinäre Menschen auch feiern gehen und häufig von übergriffigem Flirten betroffen sind, folglich kein Interesse daran haben, selber übergriffig zu werden.

- **Beschlusstitel: Honorar Workshop zum angenehmen Flirten; (Party-)Flirt „Darf ich dir ein Kompliment zu deinem Tanzstil machen?!“ – #25**

Betrag: 200€

Posten: 410

Datum: 05.11.2016

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Neubeschluss von Beschluss Nr. 4 vom 30.01.2017. Hier soll es um eine Sprachsensibilisierung und über Vermittlung von gewaltfreien und konsensualen Techniken im zwischenmenschlichen Alltag gehen, also ein Gegenentwurf zu „rape culture“ (der alltäglichen und kulturellen Bahnung von sexualisierter Gewalt durch Verharmlosung von Gewalt). Der Aufhänger für dieses Thema sollte etwas sein, was Studierende interessiert und für ihren Alltag relevant ist: Flirten auf Parties. Dies ist der ideale Litmustest, an dem man die eigenen Kompetenzen messen kann: Es ist laut, alle haben etwas getrunken, die Hemmungen sind niedriger. Außerdem wurde insbesondere im studentischen Umfeld (z.B. in den USA) oftmals problematisiert, dass sexualisierte Übergriffe auf Parties stattfinden. Zum Beispiel dadurch, dass Frauen gezielt abgefüllt werden oder ihnen sogar etwas in den Drink gekippt wird. Es ließe sich sogar von einer Epidemie sprechen, bei der sexualisierte Gewalt verharmlost oder sogar systematisch unterstützt wird. Wir wollen ein kulturelles Gegengewicht dazu setzen, indem wir Studierende sensibilisieren. Diese Form des gegenseitigen Respekts hat jedoch nicht nur in Abendveranstaltungen Relevanz, sondern überall da, wo sexualisierte Gewalt stattfindet. Darüber hinaus soll es darum gehen, wie Menschen, die ohnehin schon sensibilisiert sind, noch besser kommunizieren lernen können.

Relevant für unsere Zielgruppe, weil: Student*innen und nonbinäre Menschen auch feiern gehen und häufig von übergriffigem Flirten betroffen sind, folglich kein Interesse daran haben, selber übergriffig zu werden.

- **Beschlusstitel: Fahrtkosten Referent*in Filmvorführung RUPA – #26**

Betrag: 61,53€

Posten: 411

Datum: 05.03.2016

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Dieser Nachbeschluss bezieht sich auf Beschluss Nummer 14 vom 08.03.2017. Das Projekt wurde uns (dem queerfeministischen Kollektiv) vorgestellt. Mala und Patrick haben die Dokumentation selber gedreht, geschnitten, und haben eine Arbeit zu dem Thema im Rahmen ihres Studiums gemacht. Kurz gesagt: sie haben alles gemacht und begleiten jede Vorführung um danach Fragen beantworten zu können, da die Dokumentation auch Projekte und Kampagnen vorstellt.

Der Film ist als kulturelle Allgemeinbildung wichtig. Es geht um die Säureattacken in Indien und wie Betroffene damit umgehen: in der indischen Gesellschaft ist es immer noch tabu, darüber zu reden. So findet keine Aufklärung statt. Der Film zeigt aber auch die Initiativen, die versuchen, zu helfen. Der Film zeigt eindrücklich, welche gewalttätigen Auswirkungen

Misogynie auf Betroffene haben kann, und ist eine Fallstudie darin, wie man gegen häusliche Gewalt vorgehen kann.

Mala und Patrick studieren Film, Fotografie und Regie.

Die ZEP als Ort haben wir gewählt, da dort die Möglichkeit der Vorführung auf großer Leinwand gegeben ist und danach der Zuschauerraum in eine Gesprächsrunde übergehen kann. Außerdem ist es ein Freiraum von und für Studierende und genau für Veranstaltungen dieses Formats gedacht.

Aus der Veranstaltung wurden keine Gewinne generiert.

Einen gemeinsamen Termin zu finden an dem Mala und Patrick Zeit hatten war schwierig. Das Kollektiv hatte dann die Möglichkeit die Veranstaltung im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des HDnetRespekt zu bewerben. Das ganze fiel auch in die Vorlesungsfreie Zeit, wodurch weitere Verzögerungen hinzu kamen und die offizielle Abstimmung erst nach der Veranstaltung stattfinden konnte. Es wurde jedoch schon vorher in einem Treffen über die Finanzierungsmöglichkeit gesprochen (s. Protokoll 12.12.2016, der Film wurde im Rahmenprogramm zur Ausstellung zu Diskriminierungsformen im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma) Da die Veranstaltungsreihe und Werbung dafür von anderen Veranstaltenden als dem queerfeministischen Kollektiv organisiert wurde hatten diese mit dem Druck der Flyer u.A. bereits begonnen bevor die Finanzierung für den Film geklärt war.

- **Beschlusstitel: Honorar Referent*in Filmvorführung RUPA – #27**

Betrag: 125€

Posten: 411

Datum: 05.03.2016

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Dieser Nachbeschluss bezieht sich auf Beschluss Nummer 14 vom 08.03.2017. Das Projekt wurde uns (dem queerfeministischen Kollektiv) vorgestellt. Mala und Patrick haben die Dokumentation selber gedreht, geschnitten, und haben eine Arbeit zu dem Thema im Rahmen ihres Studiums gemacht. Kurz gesagt: sie haben alles gemacht und begleiten jede Vorführung um danach Fragen beantworten zu können, da die Dokumentation auch Projekte und Kampagnen vorstellt.

Der Film ist als kulturelle Allgemeinbildung wichtig. Es geht um die Säureattacken in Indien und wie Betroffene damit umgehen: in der indischen Gesellschaft ist es immer noch tabu, darüber zu reden. So findet keine Aufklärung statt. Der Film zeigt aber auch die Initiativen, die versuchen, zu helfen. Der Film zeigt eindrücklich, welche gewalttätigen Auswirkungen Misogynie auf Betroffene haben kann, und ist eine Fallstudie darin, wie man gegen häusliche Gewalt vorgehen kann.

Mala und Patrick studieren Film, Fotografie und Regie.

Die ZEP als Ort haben wir gewählt, da dort die Möglichkeit der Vorführung auf großer Leinwand gegeben ist und danach der Zuschauerraum in eine Gesprächsrunde übergehen

kann. Außerdem ist es ein Freiraum von und für Studierende und genau für Veranstaltungen dieses Formats gedacht.

Aus der Veranstaltung wurden keine Gewinne generiert.

Einen gemeinsamen Termin zu finden an dem Mala und Patrick Zeit hatten war schwierig. Das Kollektiv hatte dann die Möglichkeit die Veranstaltung im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des HDnetRespekt zu bewerben. Das ganze fiel auch in die Vorlesungsfreie Zeit, wodurch weitere Verzögerungen hinzu kamen und die offizielle Abstimmung erst nach der Veranstaltung stattfinden konnte. Es wurde jedoch schon vorher in einem Treffen über die Finanzierungsmöglichkeit gesprochen (s. Protokoll 12.12.2016, der Film wurde im Rahmenprogramm zur Ausstellung zu Diskriminierungsformen im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma) Da die Veranstaltungsreihe und Werbung dafür von anderen Veranstaltenden als dem queerfeministischen Kollektiv organisiert wurde hatten diese mit dem Druck der Flyer u.A. bereits begonnen bevor die Finanzierung für den Film geklärt war.

- **Beschlusstitel: Raummiete für Queerfeministischen Poetry-Abend – #28**

Betrag: 200€

Posten: 403

Datum: 23.11.2017

Ergebnis: angenommen

Beschlusstext: Wir sind noch auf der Suche nach einem Raum für den Poetry Abend am 23.11.2017 und können noch nicht abschätzen, wie viel Miete es kosten wird. Daher beschließen wir vorläufig 200€ maximal. Der Poetry-Abend wird der Abschluss einer dreiteiligen Reihe zum Thema "queerfeministische Lyrik: eine Bühne für Frauen* und nonbinäre Menschen", die letztes Semester begonnen hat. Im Rahmen dieses Abends tritt Miedya Mahmod auf, eine aufstrebende Poetry-Slammerin. Poetry Slams sind Lesungen von Prosa und Lyrik-Texten mit einer Zeitbegrenzung (üblicherweise 5 Minuten), die live bewertet werden- die beliebtesten Gedichte und Texte gewinnen.

Wir sehen die Veranstaltung dieses Abends als Teil unserer Aufgabe, studentische Kultur so mitzugestalten, dass sie für FUN Personen zugänglich ist. Darüber hinaus ist es eine Möglichkeit, auf uns und unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Zu wenig Menschen wissen bisher, dass wir existieren. An diesem Abend werden wir auch einen Stand zu unserer Arbeit haben und uns vorstellen. Die Veranstaltung wird bei Erstsemester-Einführungen und bei der Ersti-Messe als Kennlern-Veranstaltung beworben werden. Wir werden an dem Abend dafür werben, dass neue Mitglieder bei uns mitmachen, um unser Fortbestehen über die nächsten Semester zu gewährleisten.